



Inhalt

aktuell

+++ Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung: Soziale Berufe endlich aufwerten

+++ Weibliche Führungskräfte im öffentlichen Dienst: Frauenquote allein reicht nicht

+++ Digitaler Wandel im Gesundheitswesen: Frauen den Rücken stärken

+++ Digitalisierung und Gleichstellung: Frauen am Hebel

+++ Teilhabe von Frauen an Gewerkschaftstagen: DSTG setzt zukunftsweisendes Zeichen

story

+++ Ausbildung mit Kind: „Nee, die Mama hat heute Lohnsteuer“

mehrwert

+++ Wissenswert: Deutscher Frauenrat Mitgliederversammlung 2017 – Ein Angriff auf Frauenrechte ist ein Angriff auf die Demokratie

+++ Unterhaltung gewinnen: HORROR – Ein atem-beraubender Albtraum live on Stage

Impressum



dbb
beamtenbund
und tarifunion

bundesfrauen-
vertretung

Friedrichstraße 169
D-10117 Berlin

Telefon 030. 40 81 - 44 00

Telefax 030. 40 81 - 44 99

frauen@dbb.de

www.frauen.dbb.de

www.facebook.com/dbb-
bundesfrauenvertretung

Editorial

Gute Aussicht auf Aufstieg

Was brauchen Frauen tatsächlich, um im Beruf voranzukommen? Sicher ist, das zeigen die aktuellen Auswertungen zum Quotengesetz (S. 2): Die Frauenquote ist ein hilfreiches Vehikel, das Frauen mit Führungsqualitäten und Führungsambitionen in der noch immer nicht gleichberechtigten Arbeitswelt in verantwortungsvolle und gut dotierte Positionen befördern kann. Doch das alleine reicht noch lange nicht aus, um faire und gleichberechtigte Aufstiegschancen von Männern und Frauen auch im öffentlichen Dienst zu gewährleisten. Hier müssen wir an verschiedenen Punkten gleichzeitig ansetzen.

Die Digitalisierung etwa ermöglicht es Frauen – dank mobiler Technologien – ihre familiären Verpflichtungen besser mit ihren Karriereschritten in Einklang zu bringen. Am größten ist diese Herausforderung dort, wo Menschen mit und für Menschen tätig sind wie etwa in Kitas und Krankenhäusern (S. 3). Es sind jene Bereiche, in denen vor allem Frauen arbeiten und ein hoher Anteil an Teilzeitstellen vorliegt. Eine starke Interessenvertretung, die auf Augenhöhe mit Vorgesetzten im Sinne der überwiegend weiblichen Beschäftigten verhandeln kann, ist unerlässlich.

Immer wichtiger wird aber auch die Frage der Ausbildung und Weiterqualifizierung. Auch hier können digitale und mobile Studiums- und Ausbildungsmodelle vor allem Müttern und Alleinerziehenden zugutekommen. In der Landesfinanzschule Bayern etwa ermöglicht man Steueranwärterinnen die Ausbildung mit Kind vor Ort. Wir haben zwei zukünftige Finanzbeamtinnen begleitet und berichten über ihren Schulalltag (S. 5 bis 7).

Ob und wer am Ende in die Führungsriege aufsteigt oder befördert wird, entscheidet die subjektive Wahrnehmung und Bewertung der erbrachten Arbeitsleistung. Um mehr Fairness zu gewährleisten, müssen die Arbeitsergebnisse in den Fokus gerückt werden. Die dienstliche Beurteilung ist hier der erste Ansatzpunkt. Nur wenn wir wegkommen von einer Leistungsbewertung, die sich auch an der reinen Arbeitszeit orientiert, haben auch Frauen mit Familienpflichten eine faire Chance, verantwortungsvolle und gut dotierte Positionen zu erlangen. Das geht nur mit gendgerechten Beurteilungsverfahren, die auch die Gleichstellungsbemühungen der Vorgesetzten berücksichtigen.

Helene Wildfeuer
Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung



Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung
Soziale Berufe endlich aufwerten

Die von der Bundesregierung im Zweiten Gleichstellungsbericht geforderte Aufwertung der Berufe im Sozial- und Care-Bereich ist laut dbb bundesfrauenvertretung längst überfällig. „Mein Tipp an die Politik: Nicht länger drüber reden, sondern endlich machen. Damit bringen wir die Gleichstellung in Deutschland entscheidend voran“, forderte Helene Wildfeuer, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung, am 22. Juni 2017.

Deutschland könne sich auch aus wirtschaftlicher Sicht die „Schlamperei bei der Gleichstellung“ nicht länger leisten. „Jede gut ausgebildete Frau, die wir nicht im Job halten, deren Potenzial wir nicht ausschöpfen, bedeutet einen wirtschaftlichen Ver-

lust für unser Land“, machte Wildfeuer unmissverständlich klar.

Faire Chancen für Frauen schaffen

Vor allem im öffentlichen Dienst, dem Arbeitgeber Nummer 1 für die weibliche Bildungselite, müssten

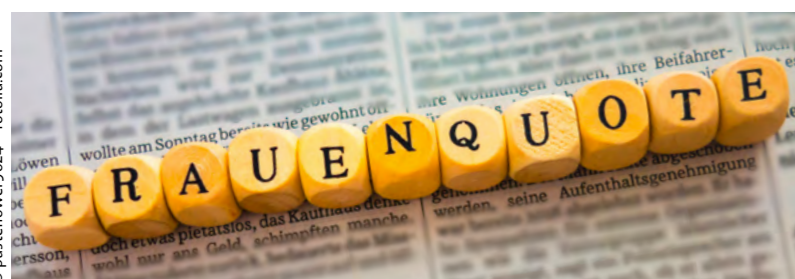
weibliche Erwerbsverläufe als führungstauglich eingestuft und die Leistung von Teilzeitkräften entsprechend anerkannt werden. „Familie hat zu wenig Platz in unserer Arbeitswelt. Das muss sich radikal ändern. Nur wenn wir wegkommen von der Leistungsbewertung, die sich an der reinen Arbeitszeit orientiert, haben auch Frauen mit Familienpflichten eine faire Chance, verantwortungsvolle und gut dotierte Positionen zu erlangen. Das geht nur mit gendergerechten Beurteilungs- und Beförderungsverfahren, die auch die Gleichstellungsbemühungen der Vorgesetzten berücksichtigen. Das heißt: Wer Gleichstellung nicht fördert, soll mit Sanktionen rechnen müssen. Hierin sehen wir einen klaren Auftrag an die künftige Bundesregierung“, so Wildfeuer.

Zudem müssten stärkere Anreize geschaffen werden, damit Männer und Frauen Familien- und Erwerbsarbeit zu gleichen Teilen übernehmen können. „Steuerrechtlich und familienpolitisch haben wir hier noch viel Luft nach oben.“

Der Zweite Gleichstellungsbericht der Bundesregierung sowie das Sachverständigen Gutachten können unter www.gleichstellungsbericht.de kostenfrei abgerufen werden. ■

durchgängigen Erwerbsbiografien orientieren. Wer für die Familie zeitlich zurücksteckt, muss mit Abstrichen bei der dienstlichen Beurteilung rechnen. Fällt diese nur durchschnittlich aus, stagniert auch das berufliche Fortkommen. Schließlich, so sieht es das Gesetz vor, kommen nur Beschäftigte mit Bestnoten für eine Beförderung in Frage“, betonte die Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung.

Um im öffentlichen Dienst faire Aufstiegschancen zu schaffen, müssten neben gezielten Quotenregelungen vor allem die Beurteilungskriterien angepasst werden. „Problematisch sind Kriterien, denen lange Arbeitstage, die Bereitschaft zu Überstunden und eine starke Präsenz in der Dienststelle als Leistungsgedanken zugrunde liegen. Aber auch Vorgesetzte, die diesem Leistungsdogma – wenn auch nur unterbewusst – folgen, müssen in den Blick genommen werden. Hier können wir gegensteuern, indem Frauenförderung zur Führungsaufgabe erklärt wird“, forderte Wildfeuer. ■



Weibliche Führungskräfte im öffentlichen Dienst
Frauen-Quote allein reicht nicht

„Um den Frauenanteil in den obersten Bundesbehörden zu erhöhen, reicht eine reine gesetzliche Quotenlösung nicht aus“, erklärte Helene Wildfeuer, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung, am 26. Juni 2017. Sie reagierte damit auf die Ergebnisse der Bilanz zur Wirkung des Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen, die am selben Tag von Bundesfrauenministerin Dr. Katarina Barley und Bundesjustizminister Heiko Maas in Berlin vorgestellt wurde.

Insbesondere die Erkenntnis, dass Teilzeitkräfte im öffentlichen Dienst schlechtere Aussichten auf verantwortungsvolle und gut dotierte

Positionen hätten, hält Wildfeuer für alarmierend: „Hinderlich sind die vorhandenen Beurteilungs- und Beförderungsstrukturen, die sich an

Digitaler Wandel im Gesundheitswesen

Frauen den Rücken stärken

Die dbb bundesfrauenvertretung hat vor zu hohen Erwartungen an die Digitalisierung im Gesundheitswesen gewarnt. „Wir dürfen uns dem Wunschtraum nach Arbeitsentlastung durch die Digitalisierung nicht unkritisch hingeben“, erklärte Helene Wildfeuer, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung, auf dem Gewerkschaftstag des LBB, der Gewerkschaft für das Gesundheitswesen in Bayern, in Bad Staffelstein am 30. Juni 2017.



Die dbb Frauen machen mobil im Gesundheitswesen in Bayern: Helene Wildfeuer, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung (3. v. rechts), gratuliert der neu gewählten Frauenvertretung im LBB: „Gerade in der Krankenpflege brauchen wir engagierte Vorreiterinnen, die für ein geschlechtergerechtes Gesundheitswesen einstehen und den überwiegend weiblichen Beschäftigten den Rücken stärken.“

Aktuelle Umfragen zeigen, dass die psychischen Belastungen der Beschäftigten mit zunehmender Digitalisierung in allen Dienstleis-

tungsbereichen steigen – auch im Bereich der Krankenpflege. Dort sind den Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) zufolge acht

von zehn Arbeitskräfte Frauen. Von den insgesamt rund 5,3 Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen war demnach die Hälfte teilzeit- oder geringfügig beschäftigt.

Zwar verspreche der Digitale Wandel vor allem Frauen bessere berufliche Aufstiegschancen und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, betonte Wildfeuer, der Vorgesetzten und der Bevölkerung dafür schärfen, was es heißt, das öffentliche Gemeinwesen zu digitalisieren. Wollen wir wirklich von Robotern gesund gepflegt werden?“, mahnte Wildfeuer.

Mitbestimmung stärken

Um die Digitalisierung im Sinne der Beschäftigten im Gesundheitswesen zu gestalten, sind laut Wildfeuer neben guten Mitbestimmungsregelungen starke berufsspezifische Interessenvertretungen ausschlaggebend: „Frauen stellen die Mehrheit der Beschäftigten im Gesundheitssektor. Diese Frauen ernten die Früchte der Digitalisierung, im Zweifel die faulen. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass diese Frauen auch maßgeblich an der Gestaltung des digitalen Wandels beteiligt werden.“ ■

Digitalisierung und Gleichstellung
Frauen am Hebel

Um die Chancen und Risiken des digitalen Wandels für Frauen im öffentlichen Dienst ging es beim Erfahrungsaustausch mit den Gleichstellungsbeauftragten der Deutschen Rentenversicherung in Lübeck am 26. April 2017. „Die zukünftige Gestaltung von Arbeitszeit, Arbeitsort und Arbeitsmenge werden weitreichende Folgen für all unsere Kolleginnen und Kollegen haben. Gleichstellungsbeauftragte können hier einen wichtigen Beitrag leisten, um die digitale Transformation für Frauen und Männer gerecht zu gestalten. Deshalb müssen ihre Rechte unbedingt gestärkt und eingefordert werden“, betonte Milanie Hengst, Geschäftsführungsmitglied der dbb bundesfrauenvertretung. ■





Teilhabe von Frauen an Gewerkschaftstagen

DSTG setzt zukunftsweisendes Zeichen

Voller Spannung war beim 18. Steuer-Gewerkschaftstag am 21. und 22. Juni 2017 in Hannover die Abstimmung über den satzungsändernden Antrag der DSTG-Bundesfrauenvertretung zur Teilhabe von Frauen an künftigen Steuer-Gewerkschaftstagen erwartet worden. Die Frage lautete: Erhält der Antrag, wonach bei den stimmberechtigten Delegierten jedes Mitgliedverbandes beide Geschlechter mit einem Anteil von mindestens 40 Prozent vertreten sind, die

erforderliche Zweidrittelmehrheit? Dieses Mal sollte es klappen. Der jahrelang diskutierte Antrag wurde bis auf wenige Gegenstimmen von den Delegierten angenommen, was bei den anwesenden Frauen im Saal für große Begeisterung sorgte. Die hervorragende Arbeit der DSTG-Bundesfrauenvertretung in den letzten Jahren und die Beharrlichkeit bei diesem Thema haben sich ausgezahlt und bei den Delegierten für große Akzeptanz gesorgt.

Bereits bei den letzten beiden Steuer-Gewerkschaftstagen hatte die DSTG-Bundesfrauenvertretung den Antrag gestellt, die Satzung entsprechend zu ändern. Die Begründung liegt auf der Hand: In der DSTG und auch im dbb gibt es viele engagierte Frauen, die sich täglich für ihre Kolleginnen und Kollegen einsetzen. In den obersten Gremien wird der Anteil der Frauen hingegen geringer.

Nur wenn Frauen in den obersten Entscheidungsgremien der Gewerkschaft mitreden, können sie ihre Interessen wirkungsvoll vertreten und sich gegebenenfalls für höhere Funktionen interessieren. Das ist nicht zuletzt die natürliche Folge der steigenden Zahlen weiblicher Beschäftigter im öffentlichen Dienst sowie weiblicher Mitglieder in der DSTG.

Der „40-Prozent-Antrag“, wie ihn die DSTGlerinnen nennen, scheiterte in den vergangenen Jahren mehrfach an der notwendigen Zweidrittelmehrheit. Und vielleicht werden die Männer in ein paar Jahren dafür dankbar sein, dass wir Frauen für sie eine Quote erkämpft haben. ■



Im Anschluss an den 18. Steuer-Gewerkschaftstag wurde Milanie Hengst (2. v. r.) einstimmig zur Vorsitzenden der DSTG-Bundesfrauenvertretung wiedergewählt. Ihr stehen als Stellvertreterinnen Birgit Fuchs (2. v. l.), Sabine Füller (links) und Johanna Mieder (rechts) zur Seite. Die Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung Helene Wildfeuer (Mitte) sprach Milanie Hengst Dank für ihre engagierte Arbeit der letzten fünf Jahre aus.

© JürgenSchumacher

Ausbildung mit Kind

„Nee, die Mama hat heute Lohnsteuer“

Die Autorin ...

... Clarissa Kleinschrot ist Redakteurin bei der Fränkischen Landeszeitung, zuständig für lokale Themen in und um Ansbach.

Junge Mütter bringen ihre Kinder mit an die Landesfinanzschule Bayern in Ansbach. Sie leben und lernen dort. Clarissa Kleinschrot hat zwei angehende Finanzbeamtinnen im Schulalltag begleitet und aufgeschrieben, wie der Spagat zwischen Kita, Hausaufgaben und Prüfungsstress gelingen kann.

Die Mamas spüren den Druck. Fatma Sakiri-Zagveren und Katrin Luboch spüren ihn nicht nur, wenn sie morgens um halb sieben ihre Kinder für

Kita und Schule fertig machen. Sie spüren ihn auch abends um halb neun, wenn die Kinder im Bett liegen. Dann beginnt das Lernen. Denn die Mamas gehen auf die Landesfinanzschule Bayern. In wenigen Wochen

sind Prüfungen. Der Lerndruck steigt – und die Kinder Anna und Erva sind immer da.

Fatma Sakiri-Zagveren und Katrin Luboch absolvieren gerade den dritten und letzten theoretischen Lehrgang ihrer zweijährigen Ausbildung. Über drei Monate lang besuchen sie dafür die Schule oben am Beckenweiher in Ansbach. Später wollen sie einmal in einem bayerischen Finanzamt arbeiten – und die Sicherheit des Beamten-daseins spüren.

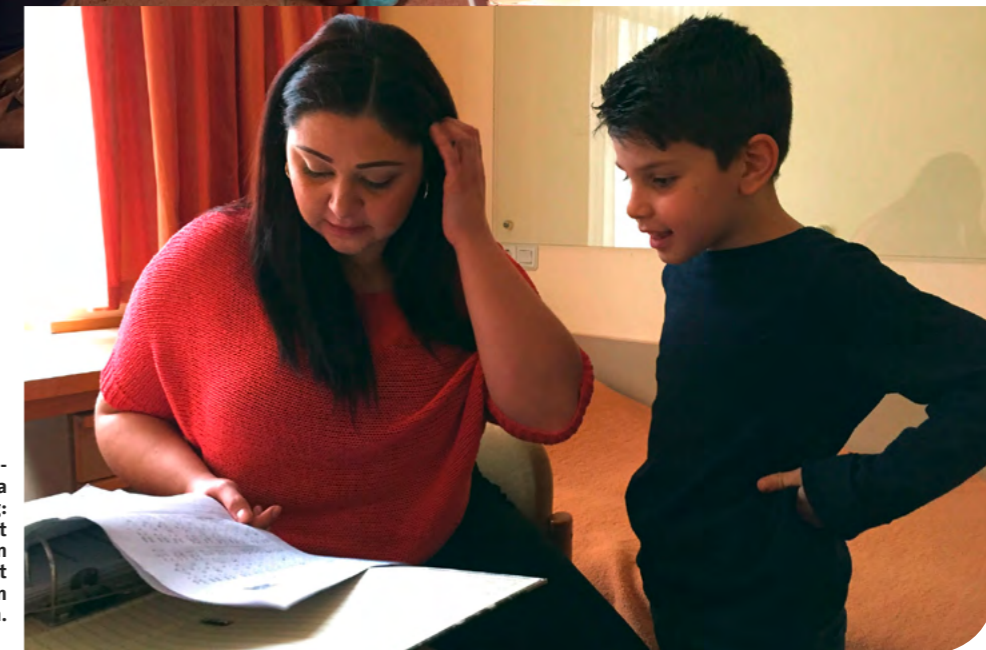
Dafür nehmen die zwei einiges auf sich. Die alleinerziehende Fatma Sakiri-Zagveren hat ihren siebenjährigen Sohn Erva mitgebracht. Er lernt Mathe, Lesen und Schreiben unten in der Karolinschule, Mama Fatma beschäftigt sich am Beckenweiher mit Zahlen, Zahlen, Zahlen. „Ein Mathegenie war ich nie“, sagt die 31-Jährige. Eine Freundin hat sie einfach für den Beamtentest angemeldet. Fatma Sakiri-Zagveren nahm ihren Mut zusammen und ging hin. Geht alles glatt, wird sie im Herbst fertig ausgebildete Finanzbeamtin sein. Ein Stück Genugtuung.

Fatma Sakiri-Zagveren hat sich lange von Job zu Job geangelt. „Ich habe beruflich vieles gemacht.“ Gastro, Kasse, in einer Arztpraxis helfen. Das soll vorbei sein. Für sich und ihren Sohn will sie ein schönes Leben. Dann wird auch endlich das verdiente Geld reichen. ▶



© Clarissa Kleinschrot

Morgens, 7.30 Uhr in der Kindertagesstätte „Klinifanten“: Katrin Luboch hilft Anna in die Spielsocken. Gleich muss sie weiter in die Schule.



Fatma Sakiri-Zagveren und Erva am Nachmittag: Mama Fatma hat ihre Hausaufgaben schon fertig, jetzt hilft sie ihrem Sohn.

© Clarissa Kleinschrot



Wohnen zeitweise in der Landesfinanzschule Bayern am Beckenweiher in Ansbach: Fatma Sakiri-Zagveren mit Sohn Erva und Katrin Luboch mit Tochter Anna (von links).

► Im Moment arbeitet sie am Wochenende nebenher an der Kasse eines Drogeriemarktes bei sich zuhause in Königsbrunn bei Augsburg. Sohn Erva ist dann bei den Großeltern oder Freunden. In Ansbach sind die Mütter an der Landesfinanzschule erst einmal auf sich alleine gestellt. Mit Sohn Erva bewohnt Fatma Sakiri-Zagveren im „Müttergang“ der Landesfinanzschule zwei Zimmer, verbunden miteinander durch ein kleines Bad. „Schön ist es hier“, findet sie. Die Landesfinanzschule helfe, wo sie könne. „Sie kümmern sich um alles.“ Essen, zweite Bettwäsche, Lockerungen der Studierzeiten für die Mütter. „Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Arbeitgeber für Mamas so viele Möglichkeiten bietet“, finden beide. Nur den temporären Schulplatz für Erva, den musste Fatma Sakiri-Zagveren selbst finden. Was allerdings noch ziemlich einfach war, im Vergleich zur Suche, die Katrin Luboch hinter sich hat.

Für ihre Tochter hat sie monatelang einem Kitaplatz hinterher telefoniert. Die dreijährige Anna ist von morgens 7.30 Uhr bis nachmittags um 16 Uhr bei den „Klinifanten“ des Ansbacher Klinikums auf dem Strüther Berg. „Anders schaffe ich es nicht mit dem Lernen“, sagt Katrin Luboch.

Nachts zwischen den Steuerbüchern

Ja, das Lernen. Die Anwärterinnen haben wie alle anderen Schülerinnen und Schüler der Landesfinanzschule vormittags Unterricht, nachmittags ist Studienzzeit. 40 Stunden kommen so die Woche zusammen, schätzen beide.

Stoff wiederholen und Übungen machen zählen noch nicht dazu. Denn da müssen sie improvisieren. Fatma Sakiri-Zagveren lernt spätabends und nachts, wenn Sohn Erva schläft. Katrin Luboch nutzt die wenigen Stunden zwischen Unterrichtsende und Kita-Schluss für das Wichtigste. Vieles erledigen die jungen Mütter am Wochenende. „Da habe ich noch viel Glück“, erzählt Katrin Luboch. Ihr Lebensgefährte nimmt die Kleine, wenn nötig.

Ums Lernen dreht sich fast alles. Auch beim Frühstück morgens um 6.45 Uhr in der Landesfinanzschule. „Hast du gestern viel von den Hausaufgaben geschafft?“, fragt Erva Sakiri Mamas Kollegin und isst seine Butterbreze. Katrin Luboch verneint. Die Erkältungswelle hat auch sie im Griff. Aber Kranksein ist nicht in der Landesfinanzschule. „Hier geht jeder zum Unterricht, egal wie“, erzählt Fatma Sakiri-Zagveren. Keiner will

den Stoff verpassen, zu groß sind schon die Lücken nach wenigen Tagen. „Das kannst nicht mehr aufholen“, bestätigt Katrin Luboch. Wer für längere Zeit am Stück fehlt, sagt sie, wiederholt unter Umständen den Lehrgang.

Ein Alptraum für die Mütter. Sie haben ihre Zukunft fest geplant, alles ist getaktet. Die Angst, dass sie die schweren Prüfungen zur Finanzbeamtin der zweiten Qualifizierungsebene nicht schaffen, lässt sie im Alltag nicht los. Zeit zum Durchschnaufen bleibt da selten.

Um 8.00 Uhr morgens beginnt der Unterricht an der Landesfinanzschule. Nach einem schnellen Frühstück in der Mensa fährt Katrin Luboch ihre Tochter einmal quer durch die Stadt in die Kindertagesstätte „Klinifanten“. „Sie waren die einzigen, die bereit waren, Anna aufzunehmen“, erzählt Katrin Luboch froh. Denn mit der Kita hat sie einen Volltreffer gelandet, wie sie sagt. Bei Bedarf werde ihr Kind von morgens 6.00 Uhr bis abends 18.00 Uhr betreut. Nur der weite Weg stört. „Muss ich mich eben beeilen.“

Die Gedanken sind dabei schon beim Unterrichtsstoff. Neben Themen wie Einkommensteuer, Lohnsteuer, Umsatzsteuer und Körperschaftsteuer müssen sich die Steuersekretär-Anwärterinnen auch mit bayerischer Staatskunde beschäftigen. In Fatma Sakiri-Zagverens Zimmer stapeln sich die Bücher, ins Regal hat sie ordentlich 18 Ordner einsortiert. Zum Unterricht schleppt sie jeden Tag neben einer normalen Tasche noch einen großen Beutel voller Ordner mit. „Ich brauche das alles, dass ich schnell nachschlagen kann.“

Weit weg von Zuhause

Dem großen Ziel – im Herbst Finanzbeamtin zu sein – haben die beiden Mütter wie die anderen Anwärterinnen und Anwärter vieles untergeordnet. Wie wichtig dieser Abschluss ist, haben auch die Kinder Erva und Anna bemerkt. Sie meistern den Alltag weit entfernt von Zuhause, stecken die fremde Umgebung mit den vielen unbekanntenen Menschen gut weg.

Und haben manchmal sogar den Tagesplan der Mama im Kopf. Als Katrin Luboch beim Frühstück fragt, ob Fatma Sakiri-Zagveren später auch Datenverarbeitung habe, ruft Erva: „Nee, die Mama hat heute Lohnsteuer.“

Nachgefragt...

... bei Andrea Knoll, Leiterin der Landesfinanzschule Bayern

Welche gezielte Unterstützung bietet die Landesfinanzschule Bayern Müttern und Vätern in der Ausbildung?

Für den Aufenthalt mit Kind stellen wir in der Regel zwei räumlich verbundene Zimmer mit Bad kostenlos zur Verfügung. So besteht ausreichend Rückzugsraum für ungestörtes Lernen. Bei Bedarf ist auch die Unterbringung einer weiteren Betreuungsperson (Eingewöhnungszeit, Begleitung von Grundschulkindern etc.) ebenfalls unentgeltlich möglich. Um Hilfe zur Selbsthilfe zu erleichtern, werden alle Eltern mit Kinderbegleitung in direkter Nachbarschaft zueinander untergebracht. Da sich die Familien während der fachtheoretischen Ausbildungsabschnitte in einer Art „Ausnahmezustand“ befinden, werden auch Wochenendbesuche im Gästehausbereich ermöglicht.

Kinder bis fünf Jahre werden unentgeltlich und von sechs bis 14 Jahre zu 50 Prozent des geltenden Verpflegungsgeldes mitversorgt. Ein gemeinschaftliches Frühstück der Eltern mit ihren Kindern genießt Vorrang. Da die Kinderbetreuungseinrichtungen bei dichtem Berufsverkehr und nicht unerheblichen

innerstädtischen Entfernungen im morgendlichen engen Zeitfenster bis zum Unterrichtsbeginn um 8 Uhr häufig nur schwer zu erreichen sind – man darf dabei den Rückweg nicht außer Acht lassen – erfolgt auf Wunsch eine Befreiung von der Gemeinschaftsverpflegung. Damit kann – nach eigener Zeitplanung in den gut ausgestatteten Teeküchen – das Frühstück selbst zubereitet und gemeinsam in den angrenzenden Aufenthaltsräumen verzehrt werden. Die Kinder gewinnen dadurch ein Stück Geborgenheit und finden schnell ein zweites Zuhause. Da ab 8 Uhr die Parkplätze knapp werden und der Unterricht beginnt, wurden bei langen Fahrstrecken zum und vom Kindergarten eigens Stellplätze für die Eltern reserviert.

Das Küchenteam des Kantinenpächters ist im Umgang mit der Versorgung des Anwärternachwuchses sehr kreativ und aufgeschlossen. Da kann es schon vorkommen, dass für die Kleinen morgens Butterbrezen zubereitet werden oder mittags das Essen warmgestellt wird, weil die Rückkehr vom Kindergarten oder der

Schule nicht rechtzeitig zu schaffen war.

Bei der Suche nach einem geeigneten Betreuungsplatz für die Kinder (Kita, Kindergarten oder Hort) steht den Eltern das Jugendamt der Stadt Ansbach zur Seite. Das Team der Landesfinanzschule Bayern ist gerne behilflich, den entsprechenden Kontakt herzustellen, Erfahrungen weiterzugeben oder in besonderen Fällen zur Unterstützung auch das Gespräch mit der Stadt zu suchen. Viele Hinweise und Tipps werden uns von Eltern früherer Ausbildungsabschnitte mitgeteilt. Wir vermitteln daher auch häufig Gespräche zwischen Ehemaligen und aktuell zur Ausbildung anstehenden Vätern und Müttern.

Da die Kinder sich auf dem Gelände aufhalten, wurde, letztlich auch zur Absicherung aller, Schritttempo auf der gesamten Liegenschaft eingeführt.

Erfolgreich war unser Engagement, wenn die Kinder ihre Eltern fragen: „Wann gehen wir endlich wieder an die Landesfinanzschule?“



Das engagierte Team der Landesfinanzschule Bayern rund um Schulleiterin Andrea Knoll (1. Reihe, 4. von links).

Wissenswert

**Deutscher Frauenrat
Mitgliederversammlung 2017**

Ein Angriff auf Frauenrechte ist ein Angriff auf die Demokratie

Mit einem Aufruf zur Verteidigung der Demokratie und Frauenrechte ist die Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenrats am 25. Juni 2017 in Berlin zu Ende gegangen. Zwei Tage lang diskutierten die über 100 Delegierten aktuelle Herausforderungen, legten die politischen Schwerpunkte für das kommende Jahr fest, bestimmten Positionen und verabschiedeten ein Grundsätze-Papier. Mit dabei war auch die Geschäftsführung der dbb bundesfrauenvertretung.

Zum ersten Mal in seiner Geschichte hat der Deutsche Frauenrat sein

Selbstverständnis und seine Grundsätze umfassend niedergelegt. Ein entsprechendes Grundsätze-Papier wurde verabschiedet. Darüber hinaus wiederholte die Mitgliederversammlung die Zustimmung des Deutschen Frauenrats zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung und forderte diese auf, die Empfehlungen der Sachverständigenkommission zur Umsetzung von Gleichstellung im Lebensverlauf unverzüglich anzugehen

Aktiv für Demokratie und Frauenrechte

Mit einer Resolution zur Verteidigung von Demokratie und Frauenrechten endete die zweitägige Mitgliederversammlung am 25. Juni. Darin fordert die Frauenlobby im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 alle Kandidatinnen und Kandidaten der demokratischen Parteien auf, sich angesichts wachsenden Zuspruchs für Rechtspopulismus und Antifeminismus für eine konsequente lebenslauforientierte Gleichstellungs- und



© dbb bundesfrauenvertretung

Frauenverbände in Deutschland kommen zur Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenrats in Berlin zusammen. Natürlich waren auch die Vertreterinnen der dbb bundesfrauenvertretung wieder vor Ort und nutzten die Gelegenheit sich der neuen Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Dr. Katarina Barley als die Interessenvertretung der Frauen im öffentlichen Dienst vorzustellen.

Antidiskriminierungspolitik für Frauen und Männer stark zu machen und im Falle ihrer Wahl umzusetzen.

Mehr zu den Beschlüssen der Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenrates unter www.frauenrat.de.

Unterhaltung gewinnen

HORROR – Ein atemberaubender Albtraum live on Stage

HORROR ist eine Liebeserklärung an den Horrorfilm, weist auf den gesamten Reichtum dieses Genres hin – von „House on Haunted Hill“, „Rosemary’s



© Sanne Peper

Baby“ bis zu „The Ring“. Gleichzeitig ist es ein eigenständiger psychologischer Thriller, der vom Erforschen eines Kindheitstraumas handelt. In diesem und im kommenden Jahr ist das außergewöhnlich Bühnenstück erstmals in Deutschland zu erleben.

Jakob Ahlbom kreierte in HORROR eine surreale Welt des Entsetzens. Dabei benutzt er Spezialeffekte, die es in der Theaterwelt vorher so noch nicht gegeben hat. Dieses umfassende und spannende visuelle Spektakel lässt die Zuschauer an den Rand ihrer Sitze rutschen, während sie sehen, wie das Unmögliche möglich wird. HORROR kombiniert die Macht der visuellen Vorstellung mit der surrealen Ungewissheit, Humor mit Poesie.

Erzählt wird die Geschichte einer jungen Frau, die in das Haus ihrer sadistischen Familie zurückkehrt, in dem sie gequält und misshandelt wurde. Sie wird dort mit ihrer unterdrückten Vergangenheit konfrontiert. Der einzige Weg zu überleben, ist, der schrecklichen Wahrheit ins Auge zu sehen. Ein menschenleeres Haus, eine stürmische Nacht, ein gespenstisches Mädchen mit Seelen stehenden Augen. Was mit unheimlichen Schatten an der Wand beginnt, eskaliert in einem atemberaubenden Blutbad; Ahlbom verwebt diese für das Genre so typische Textur von Angst und Farce mit wilden Zombie-Kämpfen und viel herumspritzendem künstlichem Blut in einer nervenaufreibenden dramatischen Handlung, verstärkt durch eine Atmosphäre ungreifbarer Realität.

Mit der dbb bundesfrauenvertretung und Semmel Concerts kommen

Liebhaberinnen des Horrorgenres voll auf ihre Kosten: Wir verlosen 2 x 2 Tickets für die fesselnde Hommage an den Horrorfilm in Hannover (12. 9. bis 16. 9.), Stuttgart (19. bis 24. 9.), Wien (17. bis 22. 10.) und Berlin (24. bis 29. 10.). Schicken Sie eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten und den gewünschten Veranstaltungsdaten unter dem Stichwort „Horror-Show“ an frauen@dbb.de und nehmen Sie am Gewinnspiel teil. Einsendeschluss: 31. August 2017.

Alle Informationen zur Show und den Tourdaten unter www.horrortheshow.com.

Impressum:

Herausgeberin:
dbb bundesfrauenvertretung
Friedrichstraße 169
D-10117 Berlin

Tel: 030. 40 81 - 44 00, Fax: - 44 99
frauen@dbb.de
www.frauen.dbb.de
www.facebook.com/dbb-bundesfrauenvertretung

Verantwortlich:
Helene Wildfeuer, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung

Redaktion:
Birgit Strahlendorff

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Einverständnis der Herausgeberin.

Wo Wahl draufsteht, muss Demokratie herauskommen!

Frauen mussten ihr Recht zu wählen und gewählt zu werden lange erkämpfen. Gleichberechtigung und Demokratie gehören zusammen. Deshalb rufen wir heute – fast 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts – alle Frauen dazu auf, dieses Recht in Anspruch zu nehmen:

GEHEN SIE WÄHLEN!

Wählen Sie die Parteien, die für eine gleichberechtigte Gesellschaft stehen!

Wo Engstirnigkeit, Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtspopulismus sich breitmachen, stehen immer auch die Rechte von Frauen auf dem Spiel.

Lassen Sie uns gemeinsam die politischen Kräfte stärken, die sich stark machen ...

für **Geschlechtergerechtigkeit** und die **Vielfalt der Lebens- und Familienmodelle**, für **Respekt, Toleranz** und **Mitmenschlichkeit** und für eine **demokratische Gesellschaft**, in der alle **frei von Gewalt** und ohne Angst leben können.

Eine Initiative von



Unterstützt von

